

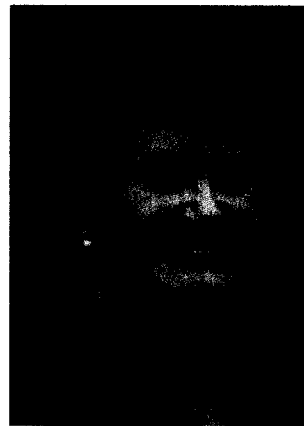
- 3 **Vom Behandelten zum Handelnden**
- 4 **Experten in eigener Sache**
- 6 **Auffangen • Informieren • Begleiten**
- 7 **Deutsche Krebshilfe Preis 2001**
- 8 **Keine Klage gegen das Tabakwerbeverbot  
Wir danken**
- 9 **Danke für Ihre Großzügigkeit!**
- 10 **Eine Heimat auf Zeit**
- 11 **Dünndarmtumoren aufspüren**
- 12 **Leserbriefe  
Selbsthilfe**
- 13 **Neuer Ratgeber „Blasenkrebs“**
- 14 **Kampf dem Speiseröhrenkrebs**
- 15 **Durch Zelltod zum Leben  
Bekanntes Gen mit neuer Wirkung**
- 16 **Aktionen**
- 18 **Praktische Krebs-Hilfe im Netz  
Heilungserfolge gefährdet**
- 19 **TV-Vorschau  
Buchtipps  
Dr. Mildred Scheel Akademie**

Titelbild: Ingrid Wolff, Dahn

Die Zeitschrift „Deutsche Krebshilfe“ erhalten die Freunde und Förderer der Deutschen Krebshilfe, der Deutschen Kinderkrebshilfe und die Mitglieder des Mildred Scheel Kreises e.V. Sie erscheint vierteljährlich. Der Preis ist für Mitglieder des Mildred Scheel Kreises und für Förderer der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Kinderkrebshilfe im Mitgliedsbeitrag enthalten. Der Verkaufspreis beträgt 50 Cent. Nachdruck – auch auszugsweise – nur nach vorheriger Genehmigung. Diese erteilen wir jedoch sehr gerne. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. med. Eva Kalbheim. Redaktion: Christiana Tschoepe. Herausgeber und Verleger: Deutsche Krebshilfe e.V., Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn, Postfach 14 67, 53004 Bonn.

Gedruckt auf chlorfreiem Papier mit schwermmetallfreien Farben.  
Gesamtherstellung: Druckerei Bachem, Köln · ISSN 0949-8184

Zuschriften an: Deutsche Krebshilfe, Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn, Telefon (02 28) 72 99 00, Fax (02 28) 7 29 90 11, E-Mail: deutsche@krebshilfe.de, Spendenkonto: 90 90 93, Sparkasse Bonn, BLZ: 380 500 00.



Professor Dr. Dagmar Schipanski,  
Präsidentin der Deutschen  
Krebshilfe

Diese drei Krebspatienten bringen meiner Meinung nach sehr gut zum Ausdruck, worin die besondere Qualität von Krebs-Selbsthilfegruppen besteht: zu zeigen, dass ein lebenswertes Leben auch mit einer Krebs-erkrankung möglich ist.

Krebspatienten müssen - mehr noch als andere chronisch Kranke - über Jahre hinweg in einer seelischen und oft auch sozialen Ausnahmesituation leben. Sich um diese Menschen zu kümmern, ist Aufgabe der psycho-sozialen Krebsnachsorge. Die Selbsthilfe nach Krebs spielt dabei eine unverzichtbare Rolle. Die stetig steigende Zahl derer, die sich einer Selbsthilfeinitiative nach Krebs anschließen, beweist den großen Bedarf an diesen Gruppen. Ihr Mitspracherecht in zahlreichen Gremien und Arbeitsgruppen zeugt von der großen Akzeptanz, die engagierte Selbstbetroffene mittlerweile auch bei den Ärzten und Politikern genießen.

Ich wage sogar zu behaupten, dass gerade heute Selbsthilfegruppen mehr denn je gebraucht werden. Denn immer klarer zeichnet sich ab, dass nicht eine stetige Optimierung der „Apparatemedizin“ das Ziel einer patientenorientierten Krebsnachsorge sein darf. Im Gegenteil! Oft ist ein „Weniger“ an Diagnostik und Therapie zu Gunsten eines „Mehr“ an Lebensqualität vertretbar, ohne dass der medizinische Nutzen in Frage gestellt wäre. Eine Garantie dafür, dass nicht am Krebspatienten vorbei Bedarf und Lebensqualität definiert werden, gibt es nur, wenn man eng mit Selbsthilfegruppen zusammenarbeitet. Denn hier werden Bedürfnisse artikuliert und Forderungen gebündelt. Um der immer wichtigeren Bedeutung der Krebs-Selbsthilfe gerecht zu werden, haben wir kürzlich ein Steuerungsgremium „Krebs-Selbsthilfe“ gegründet mit dem Ziel, der Selbsthilfe zu noch mehr Akzeptanz zu verhelfen. Über die Ziele dieses Gremiums erfahren Sie im Interview auf der Seite 4 Näheres. In dieser Ausgabe unserer Zeitschrift starten wir außerdem die neue Serie „Krebs-Selbsthilfe“, in der wir Ihnen die wichtigsten Verbände vorstellen möchten.

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen und Anregungen zum Thema Krebs-Selbsthilfe haben, schreiben Sie uns. Wir helfen Ihnen gerne und bedanken uns schon jetzt für Ihr Vertrauen.

## Liebe Leserin, lieber Leser,

auf die Frage, was für sie Selbsthilfe nach Krebs bedeute, antwortete eine 63-jährige Frau: „Seit ich dort aktiv mitmache, habe ich wieder Mut im Leben zu stehen.“ Eine andere Frau betonte, dass es vor allem die Hoffnung sei, die sie aus einer Selbsthilfegruppe mitnehme. Und ein Mann, der seit drei Jahren mit der Diagnose Darmkrebs lebt, sagte: „Hier bekomme ich Informationen, die ich sonst nicht bekomme, und ich bin dankbar für die neue Lebensqualität, die ich gefunden habe.“

